

Markus J. Herschbach, Anja Klein (Hrsg.)

Facetten der Kunsttherapie



**Calliope – Interdisziplinäre Schriften zu Philosophie,
Bildung und gesellschaftlicher Innovation**

herausgegeben von Herrn Prof. Dr. Marcelo da Veiga
Institut für Bildung und gesellschaftliche Innovation
www.ibugi.de

Band 1



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch
auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Coverabbildung: Oliver Hollatz (Foto)

Copyright © utzverlag GmbH · 2021

ISBN 978-3-8316-4916-7 (gebundenes Buch)

ISBN 978-3-8316-7645-3 (E-Book)

Printed in EU

utzverlag GmbH, München

089 – 30 77 96 93 · www.utzverlag.de

Zur Reihe Calliope des ibugi

Das Institut für Bildung und gesellschaftliche Innovation (ibugi) ist ein interdisziplinäres und international ausgerichtetes Forschungs- und Bildungsinstitut an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft und hat seinen Sitz in Bonn. Es hat seine Arbeit Mitte 2018 aufgenommen. Die Mitglieder des Instituts sind in Forschung und Lehre an der Alanus Hochschule tätig und entwickeln Weiterbildungs- und Bildungsprojekte in Kooperation mit anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Die Publikationsreihe Calliope soll einerseits eigene Forschungsprojekte des Instituts, andererseits aber auch solche von kooperierenden Personen und Institutionen einem breiteren Publikum zugänglich machen.

Calliope ist der ins Englische übertragene Name der griechischen Muse der Dichtung, Wissenschaft und Philosophie (altgriechisch: Καλλιόπη, Kalliopē). Sie gilt als älteste und weiseste der neun klassischen Musen. Für uns steht sie stellvertretend für eine synergetische Verbindung wissenschaftlicher und künstlerischer Forschungsfelder, der wir uns in unserer Reihe widmen wollen. Der internationale Austausch ist uns dabei ein besonderes Anliegen, daher werden in der Reihe sowohl Einzelbände auf Deutsch als auch auf Englisch herausgegeben.

Die Reihe wird in Zukunft ergänzt durch digitale Formate wie Podcasts und Videos zu unterschiedlichen Themen, die sich um den Fokus des Instituts drehen. Dieser liegt darin, Bildungs- und Kulturideen zu untersuchen und darzustellen, aus denen Impulse zur gesellschaftlichen und kulturellen Innovation erwachsen können.

Die Reihe wird eröffnet mit einem Band zum Thema Facetten der Kunsttherapie, der von Anja Klein und Markus Herschbach herausgegeben wird. In diesem Band geht es darum, wichtige Fragestellungen und Erfahrungsbereiche der aktuellen Kunsttherapie in Form von textlichen Miniaturen zu beleuchten und allgemein verständlich darzustellen. Es sind Texte, die die Vielfalt des Themenbereichs aus sehr unterschiedlichen Perspektiven beschreiben und Leser*innen so einen Einstieg zum weiteren Nachdenken liefern. Ein Buch also, das sich in der Tat als Beitrag zum interdisziplinären Denken versteht.

Prof. Dr. Marcelo da Veiga
(ibugi)

Vorwort

Es stand schon an anderer Stelle geschrieben: Das Vorwort erscheint auch schon mal im Gewand des „Vorlautwortes“. Es möchte beantworten, was keiner gefragt hat.

Nicht so „vorlaut“ erscheinen da schon die Beiträge in diesem Band, theoretische Überlegungen und Forschungsansätze, Berichte und Reflexionen in kunsttherapeutischen Kontexten aus der Praxis menschlicher Begegnungen und Handlungen. Diese führen Leser*innen in offene Räume – nicht „vorlaut“, aber dennoch glamourös und magisch; glamourös weil es einen etymologischen Zusammenhang gibt von „Glamour“ und dem Wort „Grammatik“, womit früher jede Form des Schreibens gemeint war. Auch das französische Wort *grimoire* – welches auf ein Buch mit Zaubersprüchen hinweist; also hoch spezialisierte Texte, die richtig verwandt – von den geeigneten Menschen und im richtigen Kontext –, auf Verwandlungen hinweisen, zeigen die Dimensionen des geschriebenen Wortes.

Der Nukleus aller „kunsttherapeutischen Bestrebungen“, die hier glamourös, im Sinne von Veränderungen beschrieben werden, scheint auf eine Gemeinsamkeit hinzuweisen – auf eben diese „Verwandlungsaspekte“.

Veränderungen scheinen sich initiieren zu lassen, anscheinend immer dort, wo freie Möglichkeitsräume und offene Weite prädoppiert.

Offene Weite – nichts von heilig ist die Antwort einer überlieferten Erzählung, in der Bodhidharma den Kaiser von China fragt: „Was ist der höchste Sinn der heiligen Wirklichkeit?“

Offene Weite – könnte aber auch eine Wirklichkeit evozieren, einen Entwicklungsraum, der im Entstehen begriffen ist, ein offener Raum, in welchem der Mensch in künstlerischen und kunsttherapeutischen Prozessen im Mittelpunkt steht.

Offene Weite – kann auf Prozesse, Gestaltungen und Werke als Entwürfe, als Felder interpretativer anthropologischer Möglichkeiten in künstlerisch offenen Räumen deuten. Im Erfahrungsfeld ästhetischer und sozialer Räume weisen Kunsttherapien auch in Richtung einer „socially engaged art“ – im Möglichkeitsraum der offenen Weite.

Socially Engaged Art könnte dann etwa so verstanden werden: Der Gedanke eines sozial und therapeutisch wirksamen Künstlerischen scheint eben nicht, dass diese die dort eingeschlagenen und begleitenden Wege vorbestimmt sind oder gar indoktrinieren, einen bestimmten Weg zu gehen, eine bestimmte Hal-

tung anzunehmen oder gar dazu verhelfen, „harmonische Musterbürger“ zu produzieren. Möglicherweise transferiert ein so verstandenes Socially Engagement dann auch statt nur partizipativen Prozessen weitergehende kollaborative Aushandlungen.

Bei aller Unterschiedlichkeit der in diesem Band aufgezeigten Ansätze und Denkfiguren, der Grundgedanke der hier vertretenen Autor*innen besteht darin, dass Erfahrungsräume geschaffen werden für unterschiedliche Wahrnehmungs- und Wertesysteme. Entstehen Resonanzen, dann sind dies offene Räume, um emotional-kognitive Reaktionen zu erfahren und mögliche Veränderungen und Wandlungen einzuleiten.

So gesehen kann auch konstatiert werden, dass in den hier beschriebenen, teils divergierenden kunsttherapeutischen Perspektiven und Prozessen der offene Raum das gemeinsame Ingenium darstellt; eine Weiträumigkeit für humane Konfrontation, die der eigenen Verfasstheit weitere Bereiche für persönliche Entwicklung und „Gesundung“ hinzufügt.

Die Koexistenzen aller hier zu entdeckenden Perspektiven schließen sich demzufolge nicht gegenseitig aus, sondern diese zeigen neue Betrachtungsweisen und evozieren Denkfiguren in offenen Weiten; diese könnten schließlich zu innovativen und sinnhaften Integralen heranreifen.

Hier sollte das Vorwort schweigen, um nicht zum Vorlautwort zu werden, um den Autor*innen, ihren Beiträgen sowie den Leser*innen den nötigen offenen Raum zu überlassen.

Den Verfasser*innen gilt – und ich spreche hier ausdrücklich auch im Namen von Anja Klein – unser herzlicher Dank für ihre Beiträge und für die Geduld während des Entstehungsprozesses dieser Publikation.

Aabenraa 2021

Markus J. Herschbach

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Markus J. Herschbach/Anja Klein Facetten eines multiperspektivischen Feldes | 13 |
| Beatrice Cron Dialogisches Malen | 23 |
| Alexandra Modesta Hopf Kompetenz der Dinge | 29 |
| Christian Horras Die Doppelbildmethode© | 35 |
| Jenny Balasch Landart als kunsttherapeutisches Erfahrungsfeld | 41 |
| Esther Wiegand Formenzeichnen | 47 |
| Christiane Ganter-Argast Quantitative und qualitative Forschung in der klinischen Kunsttherapie | 53 |
| Constanze Schulze-Stampa Die andere(n) Seite(n) der Gesundheit Potenziale der Kunsttherapiegruppe in Bereichen der Gesundheitsförderung und Prävention | 59 |
| Christian Roskothen-Swierzy Großformatiges Malen und das Werden von Bildern Malbegleitung als Entwicklungsangebot | 67 |
| Kerstin Goeman Aspekte „innerer Haltung“ für die Person des Kunsttherapeuten | 73 |

| | |
|---|-----|
| Angelika Preß Heilpädagogische Kunsttherapie – ein Blick in die Praxis mit Kindern und Jugendlichen | 79 |
| Mariel Renz Intermedialität als Grenzverschiebung | 85 |
| Rabea Müller Kinderzeichnung und Kunsttherapie | 91 |
| Norbert Schütz Ästhetische Kommunikation | 97 |
| Wolfgang Mussnug Landart – eine Ästhetik des Verschwindens | 103 |
| Kerstin Hof Schreiben als Kunst – Literaturtherapie | 109 |
| Marcelo Da Veiga Körper und Leib | 113 |
| Renate Klaschka Malspiel am Malort | 117 |
| Annette Aschern Die Verbindung von Intermedialer Kunsttherapie und Qigong | 123 |
| Jochen von Wahlert Kunst und Resilienz | 129 |
| Margarete Malzer-Gertz Selbstmitgefühl | 135 |
| Peter Sinapius Kunsttherapie als soziale Praxis | 141 |
| Begga Hölz-Lindau Die Arbeit am Tonfeld | 147 |

Julia Marburg Vergara

Das spontane Bild im Kontext anderer therapeutischer Verfahren 153

Ganzheitlicher Integrationsansatz mit dem spontanen Bild

Simone Gaiss

Wahrnehmung als Grundlage für Kreativität 159